

Andreas Schmalhofer begeistert

Der 17-jährige Cellist gibt ein außerordentliches Konzert im Augustinum

Dießen – Volles Haus, Begeisterung und Jubelrufe. Das gab es beim Auftritt des 17-jährigen Cellisten Andreas Schmalhofer am Freitagabend im Stiftstheater des Dießener Augustinums für seine bravouröse Interpretation des berühmten Cellokonzerts in h-Moll aus opus 104 von Antonin Dvorak. Unter dem leidenschaftlichen Dirigat des Landsbergers Johannes Skudlik zusammen mit der präzise musizierenden Staatsphilharmonie Bacau aus Rumänien erwuchs ein wunderbar virtuoses Stück Musik. Nach der Pause dann ein weiteres Glanzlicht romantischer Musikkultur: Die Sinfonie Nr. 5 von Peter I. Tschaikowski aus opus 54.

Leider war die Akustik im Stiftstheater sehr trocken und konnte die Leistungen der Musiker nicht adäquat wiedergeben. Die vielen Vorhänge im Bühnenhintergrund und an der Bühnenseite absorbieren den Schall zu sehr. Das ist schade.

Das berühmte wie auch beim Publikum beliebte Werk Dvoraks, entstanden in den Jahren 1894/1895, stellt enorme technische Anforderungen an den Solisten und gibt gleichzeitig eine vortreffliche Synthese von Sinfonie und Solokonzert. Bemerkenswert arbeitete Dvorak in dieser Komposition alle Charakteristika des Violoncellos heraus. Er spielt mit dessen großem Tonumfang: So gibt es herrliche Triller auf der A-Saite in den ganz hohen Lagen, aber auch tiefe Töne auf der untersten Saite. Dvorak zeigt in hoch-musikalischer Weise die immense Beweglichkeit und Kantabilität dieses Instruments.

Gerade daher ist es erstaunlich mit welcher traumwandlerischer Sicherheit der junge Musiker all diese Schwierigkeiten meistert und einen bewussten

künstlerischen Ausdruck auf seinem Instrument schafft. Seine Schnelligkeit bei den Läufen ist überwältigend, die Lagenwechsel und Doppelgriffe erfolgten so ohne Mühe, dass man glauben könnte, Andreas Schmalhofer hätte nie im Leben etwas anderes gemacht.

Nach langen Takten des Orchesters zu Beginn des ersten Satzes, des Allegros, in denen das Cello schweigt, erhebt sich plötzlich der Gesang dieses Streichinstruments. Schmalhofer fand sofort

den unglaublich weichen, elegischen Ton, für den das Cello so bekannt ist und bezauberte die Zuhörer. Mit sicherer Hand führte der Solist den Bogen, ließ die Töne anschwellen und wieder verstummen und schuf ein großartiges Legatospiel.

Die Sinfonie im Anschluss war eine gelungene Ergänzung zu dem virtuoson Spiel des jungen Cellisten, der auf diese Weise Zeugnis des Beginns einer großen Karriere ablegte. *Alois Kramer*



Vor 300 Zuhörern spielte der 17-jährige Andreas Schmalhofer das berühmte Cellokonzert von Dvorak im Augustinum. Rechts Dirigent Johannes Skudlik Foto: Kramer